

Tamara RACHBAUER¹ (Passau) & Ulrike HANKE² (Bad Krozingen)

Hybride, blended synchronous und Hyflex-Lehre – Chancen, Risiken und Gelingensbedingungen

Zusammenfassung

Durch den Wunsch nach Rückkehr zur Präsenzlehre auf der einen Seite und dem Wunsch nach Flexibilität bei der Teilnahme an Lehrveranstaltungen und im Moment auch noch der Notwendigkeit des Einhaltens von Abstandsregeln auf der anderen Seite sind Universitäten und Hochschulen zunehmend mit der Frage konfrontiert, wie hybride Lehre funktionieren kann und was genau unter hybrider Lehre verstanden wird. In diesem Beitrag wird zunächst dargestellt, unter welcher Begrifflichkeit hybride Lehre aktuell diskutiert und beforscht wird. Anschließend zeigt der Beitrag Chancen und Risiken auf und stellt konkrete Ideen zur Umsetzung hybrider Lehre vor.

Schlüsselwörter

Hybride Lehre, Hybride Lehrveranstaltung, Hybride Seminare, Blended synchronous Learning, HyFlex-Lehre

1 E-Mail: tamara.rachbauer@uni-passau.de

2 E-Mail: mail@ulrike-hanke.de



Hybrid, blended synchronous and Hyflex teaching – Opportunities, risks and conditions for success

Abstract

Due to competing desires to return to face-to-face teaching, maintain flexibility in course participation and (currently) comply with distance rules, universities and colleges are increasingly facing the question of how hybrid teaching can function and what exactly is understood by hybrid teaching. This paper first describes the terminology currently being used to research and discuss hybrid teaching and then identifies the opportunities and risks, as well as presenting concrete ideas for implementing hybrid teaching.

Keywords

hybrid teaching, hybrid teaching formats, hybrid teaching event, blended synchronous learning, HyFlex teaching

1 Ausgangslage und Einordnung

Noch immer wissen Universitäten und Hochschulen nicht, wie Lehre in den nächsten Semestern stattfinden wird. Ist es in Präsenz mit Abstands- und Hygieneregeln? Ist es doch wieder ganz in der Distanzlehre? Kann die „Post-Corona-Normalität“ mit der „Prä-Corona-Normalität“ gleichgesetzt werden? Schwierige Fragen, denn Studierende haben die Vorteile der Distanzlehre kennengelernt: Die Ortsungebundenheit, die Flexibilität. Für manche Studierende ist durch diese Flexibilisierung ein Studium überhaupt erst möglich geworden. Wie sollen Universitäten und Hochschulen mit dieser Situation umgehen? Seit einiger Zeit wird zunehmend eine Lehrform diskutiert, bei der Studierende in Präsenz vor Ort und zugeschaltete Studierende über eine Videokonferenzsoftware an den Lehrveranstaltungen teilnehmen können. Diese Lehrform wird im Moment häufig als hybride Lehre bezeichnet (vgl. FAU ERLANGEN, 2021; FU BERLIN, 2021). Gleichzeitig wird dieser Begriff scharf kritisiert, da er einerseits unpräzise und andererseits auch nicht eindeutig nur für die

angesprochene Lehrform gebraucht wird (z. B. GERTLER, 2021; REINMANN, 2021). Im nachfolgenden Beitrag wird deshalb zunächst die Begrifflichkeit geklärt. Darauf aufbauend widmet er sich gezielt den Chancen und Risiken dieser Lehrform. Anschließend folgen Ausführungen zu den technisch-organisatorischen und den rechtlichen Herausforderungen und Anforderungen, bevor die didaktischen Strategien aufgezeigt werden, die für die Gestaltung dieser Lehrform geeignet sind.

2 Was sind Hybrid-, Blended Synchronous und HyFlex-Veranstaltungen?

Seit der Corona-Pandemie hat sich der Begriff der hybriden Lehre als Name für eine Lehrform durchgesetzt, in der ein Teil der Studierenden vor Ort an der Universität bzw. Hochschule und der andere Teil per Video-Stream zugeschaltet ist. In diesem Sinne besteht hybride Lehre aus der zeitgleichen Betreuung von Studierenden in physischer und in virtueller Präsenz. So wird hybride Lehre z. B. auch im Whitepaper der Arbeitsgruppe Forum Neue Medien in der Lehre Austria „Quantifizierung von virtueller Lehre an österreichischen Hochschulen“ (2021) definiert. Ein anderer Begriff, der im Whitepaper für diese Lehrform verwendet wird ist „Dualbetrieb“ (S. 9). Damit ist hybride Lehre eine gleichzeitige Mischung von synchronem Präsenz- und synchronem Distanzunterricht. Es geht also NICHT um eine sinnvolle Kombination verschiedener synchroner und asynchroner Lehrformen, wie dies z. B. in den Ansätzen des Blended Learning oder auch des Flipped oder Inverted Classroom verfolgt wird.

In diesem Zusammenhang stellen manche natürlich die berechtigte Frage, ob hybrid dafür wirklich der richtige Begriff ist. GERTLER (2021) merkt zu Recht an, dass auch bei der hybriden Antriebstechnik von Autos, wo der Begriff in der Lehre vermutlich seinen Ursprung hat, die beiden Antriebstechniken nicht gleichzeitig zum Einsatz kommen, sondern jeweils nur eine. Aus diesem Grund wird der Begriff auch synonym für Blended Learning, also die chronologische Kombination von synchronen und asynchronen Lehrformen verwendet (z. B. KLEE, WAMPFLER & KROMMER, 2021).

In diesem Sinne wird in diesem Beitrag hybride Lehre also als die gleichzeitige Lehre von Studierenden vor Ort und online-zugeschalteten Studierenden verstanden.

Aufgrund der angesprochenen Begriffsverwirrung empfiehlt es sich, den Begriff des Blended Synchronous-Lehrformats zu verwenden. Unter diesem Begriff wird dieses Konzept bereits seit Längerem beforscht (vgl. z. B. BOWER et al., 2014, 2014a).

Neben dem Blended Synchronous Learning ist im englischsprachigen Raum auch das Konzept des sogenannten HyFlex Learning bekannt. Darunter wird ein Unterrichtskonzept verstanden, das das Blended Synchronous Learning zusätzlich mit dem asynchronen Lernen mischt. In diesem konkreten Fall soll die Teilnahme an der Präsenzveranstaltung vor Ort, die Teilnahme per Videostream und das Bearbeiten des asynchron zur Verfügung gestellten Materials für das Selbststudium zu denselben Ergebnissen führen. D. h., dass im HyFlex-Modell die asynchrone Phase NICHT als Vor- oder Nachbereitung von synchronen Lehrphasen verstanden wird, sondern dass sie die synchrone Lehrphase ersetzt (vgl. Abb. 1).

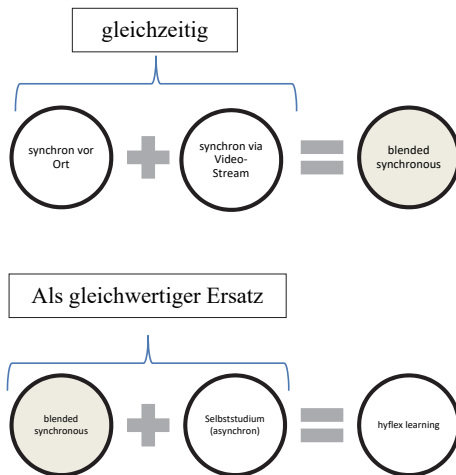


Abb. 1: Blended synchronous und hyflex learning, Eigene Darstellung.

Blended Learning wäre dagegen eine ergänzende Kombination aus asynchronen und synchronen Lehrformen, d. h. dass alle Studierenden sowohl das in der asynchronen Phase zur Verfügung gestellte Material bearbeiten und auch an der synchronen Phase entweder in virtueller oder physischer Präsenz teilnehmen (siehe dazu auch Abb. 2).

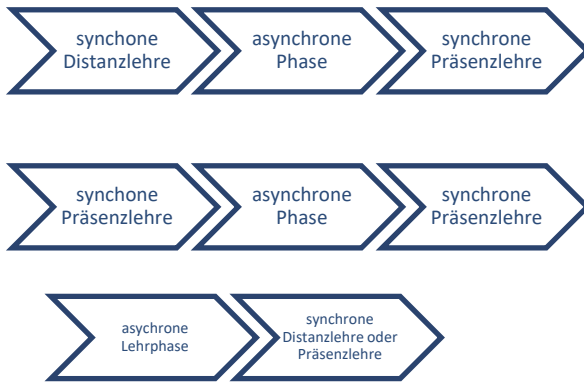


Abb. 2: Verschiedene Kombinationsmöglichkeiten im Blended Learning (nicht vollständig, es sind viele andere Kombinationen denkbar und möglich); die dritte Variante in der Abbildung wird auch als Flipped oder Inverted Classroom bezeichnet.

3 Chancen und Risiken hybrider Lehrveranstaltungen

Welche Vor- und Nachteile die reine Online-Lehre mit sich bringt, das haben Universitäten und Hochschulen gemeinsam mit ihren Studierenden mit dem ersten Lockdown im März 2020 „live“ erfahren. Auch wissen die Universitäten und Hochschulen nun, was online gut oder nur bedingt umsetzbar ist und wo sich der klassische Präsenzunterricht vor Ort im Seminarraum einfach nicht ersetzen lässt. Man denke hier beispielsweise an das Medizin-, Sport-, Musik- oder Kunststudium oder an nicht mehr mögliche Exkursionen oder Schulpraktika etc.

Doch nicht nur in diesen Fächern wünschen sich viele Studierende wieder Präsenzunterricht. Das Campusleben, der gemeinsame Austausch oder das Bilden von Lerngruppen sind nur einige Punkte, die Studierende vermissen.

Doch auch aktuell ist noch immer keine Rückkehr in die Normalität möglich. Im Gegenteil planen die meisten Universitäten und Hochschulen nach wie vor nur dort Präsenzveranstaltungen, wo die Erfahrungen der letzten Semester gezeigt haben, dass diese unbedingt notwendig sind, also insbesondere in den oben genannten Fächern. Um dennoch auch Studierenden anderer Studienfächer die Möglichkeit zu geben, in Präsenz an Lehrveranstaltungen teilzunehmen, setzen manche Universitäten und Hochschulen auf Lehre im Blended Synchronous-Format.

Dieses Format bietet den Vorteil, dass Universitäten und Hochschulen schnell auf die jeweilige Infektionslage reagieren und entweder den Anteil vor Ort oder den Online-Anteil flexibel ausweiten oder reduzieren können (HTW BERLIN, 2021). Außerdem bietet dieses Format die Möglichkeit, dass auch internationale Studierende, die möglicherweise aufgrund von Einreiseverboten gar nicht vor Ort studieren können, ihr Studium fortsetzen können. Gleichzeitig wird dieses Format auch den Studierenden gerecht, die zur Risikogruppe gehören.

Auch jenseits der Corona-Pandemie bietet das Lehrformat Vorteile: So ermöglicht es Studierenden, ein Studium zu beginnen, die z. B. keine Wohnung am Studienort haben, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen oder selbst vollständig für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen.

Auf der anderen Seite wird dieses Lehrformat auch den Studierenden gerecht, die vor Ort sein wollen, den Kontakt zu anderen suchen und/oder über keine ausreichende technische Ausstattung verfügen.

Trotz dieser vielfältigen Chancen und Vorteile, die hybride Lehrveranstaltungen mit sich bringen, ist dieses Format mit nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten verbunden, die es im Voraus zu bedenken bzw. einzuplanen gilt: So können Lehrende ihre bisherigen Lehrstrategien nicht eins zu eins auf das hybride Lehrsetting übertragen, sondern müssen diese entsprechend anpassen bzw. ganz anders planen, als wenn es sich um reine Präsenz- oder reine Online-Settings handelt. Außerdem müssen sie im Umgang mit technischen Geräten und digitalen Tools versiert sein, die Chancengleichheit für Präsenz- und Online-Studierende gleichermaßen gewährleisten und darauf Acht geben, dass eine ausgewogene Interaktion zwischen beiden Gruppen möglich ist (LANGE, 2020). Wie man mit diesen Herausforderungen umgehen kann, zeigen die nachfolgenden Abschnitte auf.

4 Organisatorische, technische und personelle Voraussetzungen

Hinsichtlich der organisatorischen Voraussetzungen und Anforderungen von Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format ist es wichtig, schon bei der Planung Themen wie Räumlichkeiten, Technik, Pausen, personelle Unterstützung etc. im Detail zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Seminarräume und Vorlesungssäle müssen Lehrende in Erfahrung bringen, ob diese für Blended Synchronous-Lehre ausgelegt sind oder ob es Medienwägen gibt, mit denen die fehlende Ausstattung in den jeweiligen Räumen kompensiert werden kann. Zusätzlich gilt es zu überlegen, welche Abteilung an der Universität bzw. Hochschule bei der Handhabung der Technik unterstützen kann.

Die wichtigste technische Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format sind gute und ausreichende Mikrofone und Kameras im Raum. Ton- und Bildqualität sind wichtig, damit auch die per Videokonferenz zugeschalteten Studierenden genau mitverfolgen können, was die Dozierenden vor Ort erzählen und auf die Tafel schreiben. Während es bei der Vorlesung insbeson-

dere darum geht, dass die Lehrenden optimal von Präsenz- und Online-Teilnehmenden verstanden werden, müssen bei interaktiven Seminaren mit Diskussionen auch die Präsenzteilnehmer:innen von den Online-Studierenden verstanden werden. Im ersten Fall reicht ein externes Mikrofon, im Idealfall ein Funk-Ansteckmikrofon für die Dozierenden aus. Im zweiten Fall des interaktiven Seminars, in welchem Präsenz- und Online-Teilnehmer:innen miteinander auch diskutieren und in Gruppen arbeiten sollen, benötigen neben den Dozierenden auch die in Präsenz anwesenden Personen jeweils ein Mikrofon oder auch ein Grenzflächenmikrofon (HOCHSCHULE RHEINMAIN, 2020).

Ähnlich verhält es sich mit der Anzahl und Art der Kameras. Wenn es nur darum geht, dass Folien sowohl mittels Beamer den Studierenden vor Ort als auch den Online-Teilnehmenden mittels Videokonferenzsystem präsentiert werden sollen, reichen ein Notebook und der im Normalfall verbaute Beamer aus. Sollen aber auch z. B. die Tafel oder ein Flipchart genutzt werden, dann wird eine separate Kamera benötigt, die darauf ausgerichtet werden kann. Geht es darum, ein Präsenz-Gefühl zu schaffen, ist es wichtig, dass sich alle Teilnehmenden gegenseitig sehen können. Damit die Präsenzteilnehmenden die Online-Teilnehmenden sehen können, muss eine weitere Kamera an den Computer/Laptop angeschlossen werden. Zusätzlich wird dann ein Videoswitcher benötigt, um zwischen den Kameras hin und her schalten zu können. Ebenso wäre es auch möglich, die Folien über einen zusätzlichen Computer/Laptop zu präsentieren. Dazu muss dieser über einen Videoswitcher an den Computer/Laptop angeschlossen werden, auf dem die Videokonferenz läuft. Für den umgekehrten Fall, also dass auch die Online-Teilnehmenden die Präsenzteilnehmenden dauerhaft sehen können, müssten die Präsenzteilnehmenden ihre Smartphones als Kamera verwenden (BERNER FACHHOCHSCHULE, 2020) oder eine weitere Kamera auf das Geschehen im Raum ausgerichtet werden.

Neben der technischen Ausstattung ist unter Corona-Bedingungen außerdem zu überlegen, wie man die Vor-Ort-Plätze vergibt, sollten mehr Studierende vor Ort teilnehmen wollen, als der Raum erlaubt. Dies kann beispielweise dadurch erfolgen, dass wir den Studierenden die Präsenzteilnahme wochenweise und geordnet nach dem Alphabet anbieten.

Wichtig ist, dass alle Teilnehmenden, auch diejenigen im Seminarraum, Zugang zu einem PC oder Laptop und der Videokonferenz haben. Natürlich ist es anstrengender, einerseits die Präsenzgruppe und andererseits die Online-Gruppe im Blick

zu behalten. Deshalb empfiehlt es sich, eine Assistentin oder einen Assistenten zur Betreuung des Chats zu haben. Sollte kein Zugriff auf eine solche Unterstützung möglich sein, so kann in der Sitzung eine/r der anwesenden Studierenden diese Rolle übernehmen.

Alternativ kann auch mit einem Patensystem gearbeitet werden: Jede/r Studierende im Raum übernimmt dann die Patenschaft für eine/n Online-Studierende/n und gibt dessen/deren Fragen oder Anmerkungen an die Präsenzteilnehmenden weiter. Dieses Patensystem bietet zusätzlich den Vorteil, dass die Studierenden sich auch zwischen Präsenz- und Online-Teilnehmenden vernetzen. Nachteilig ist aber, dass diese Patensituation für die Studierenden Ablenkungspotenzial bietet (BEATTY, 2019; HANKE, 2020)

5 Rechtliche und sicherheitsbezogene Aspekte bei hybriden Lehrveranstaltungen

Ein zentraler Punkt, den Universitäten und Hochschulen sowohl bei der Online-Lehre als auch bei Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format berücksichtigen müssen, sind Bild- und Tonaufzeichnungen. Generell gilt, dass diese Daten nicht aufgezeichnet, gespeichert und verarbeitet werden dürfen, da dies einen Verstoß gem. § 201 Abs. 1 Nr. 1 StGB darstellt (BUNDESAMT FÜR JUSTIZ, o.D.-a).

Dennoch gibt es je nach Universität und Bundesland unterschiedliche Regelungen, die in den jeweiligen Rahmenprüfungsordnungen geregelt sind. In Niedersachsen beispielsweise dürfen grundsätzlich nur diejenigen Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format mit Videoübertragung erfolgen, in denen Diskussionen gewünscht und erforderlich sind. Zudem sind auch Audio- und Videoübertragungen der Präsenzteilnehmenden nur für die Zeiten zulässig, in denen die Teilnehmenden miteinander interagieren. Bei einem Vortrag durch die Lehrenden darf beispielweise keine Videoübertragung der in Präsenz teilnehmenden Studierenden erfolgen (TROSTORFF, 2021).

In Nordrhein-Westfalen wiederum wird zwischen Online-Veranstaltungen mit und ohne Anwesenheitspflicht differenziert. Im ersten Fall darf das Einschalten der Kamera verlangt werden, da die Teilnahme mit Bild und Ton die Anwesenheit in der

Präsenzveranstaltung ersetzt. Im zweiten Fall darf zwar die Bitte geäußert werden, zugleich muss aber kommuniziert werden, dass das Nicht-Einschalten keine negativen Auswirkungen beispielsweise auf die Bewertung hat (ALBRECHT, 2020).

Didaktisch ist es jedoch von zentraler Bedeutung, dass die online zugeschalteten Studierenden aktiv mitarbeiten und daher auch ihre Kamera und ihren Ton einschalten. Es bestehen auch keinerlei rechtliche Bedenken, wenn Dozierende diesen Wunsch äußern. Es ist jedoch darauf zu achten, dass Dozierende die Studierenden nicht dazu zwingen oder ihnen deshalb gar die Teilnahme am Seminar untersagen dürfen, denn dies würde gegen das „Recht auf informationelle Selbstbestimmung“ verstoßen. Dabei handelt es sich um ein Datenschutzgrundrecht, welches besagt, dass jede Person grundsätzlich selbst über die Preisgabe und Verwendung der eigenen personenbezogenen Daten bestimmen kann. Wenn die Studierenden aber von sich aus Ton und Bild aktivieren, bedeutet das, dass sie „selbstbestimmt“ zugestimmt haben. Natürlich ist aber zu empfehlen, offen mit den Studierenden darüber zu sprechen, warum das Einschalten von Kamera und Mikrofon für alle Beteiligten lernförderlich ist.

Unabhängig davon sind Dozierende auf alle Fälle dazu verpflichtet, das Videokonferenz-Meeting mit einem Passwort zu versehen und dieses den Studierenden ihres Seminars zu übermitteln (PERSPEKTIVE ONLINE, 2020).

Noch herausfordernder wird es, wenn eine im Blended Synchronous-Format durchgeführte Lehrveranstaltung zusätzlich aufgezeichnet werden soll, um z. B. dadurch die Lehrveranstaltung zu einer Hyflex-Veranstaltung zu machen, in der auch eine rein asynchrone Teilnahme möglich ist. Hier sind verschiedene rechtliche Punkte zu berücksichtigen: Zum einen kommt es darauf an, welche Personen auf der Aufzeichnung zu sehen sind. Ist es nur die Präsentation und die Lehrperson, kann das Meeting (vorausgesetzt die Lehrperson will dies so) ohne jede Einwilligung durch die Studierenden aufgezeichnet werden. Sollen aber Studierende auf der Aufzeichnung sichtbar werden, unabhängig davon ob Online- oder Präsenz-Studierende, muss eine schriftliche Einwilligung der Studierenden eingeholt werden (REHBEIN, 2020). Diese Einwilligung ist außerdem auch von Gästen einzuholen, die beispielsweise als außeruniversitäre Expert:innen in die Veranstaltung eingeladen werden.

Diese Hinweise gelten gleichermaßen für Lehrveranstaltungen in Präsenz, online oder blended synchronous und auch unabhängig davon, ob die Veranstaltung mit oder ohne Anwesenheitspflicht ist (REHBEIN, 2020).

6 Grundlegende Prinzipien für die Gestaltung von hybriden Lehrveranstaltungen

Eine der wichtigsten Gelingensbedingungen für Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format ist es, den Studierenden die Wahl zu lassen, ob sie vor Ort oder virtuell teilnehmen (RACHBAUER & HANKE, 2021). Werden sie stattdessen eingeteilt, so verliert dieses Lehrformat seine Vorteile für die Studierenden, nämlich die Flexibilität, mit der an der Lehrveranstaltung teilgenommen werden kann.

Wichtigstes Grundprinzip des Handelns in Lehrveranstaltungen nach dem Blended Synchronous-Format ist es, dass die beiden lokal getrennten Gruppen (Präsenzteilnehmende und Online-Teilnehmende) soweit als möglich als eine Gruppe zusammenwachsen und sich keine Gruppe zurückgesetzt fühlt (REAS et al., 2020). Um dies zu ermöglichen, können die Lehrenden verschiedene Maßnahmen ergreifen: So sollte, wie weiter oben schon erläutert, die Videokonferenz, wann immer möglich, per Beamer in den Raum gestreamt werden, sodass die Studierenden vor Ort die online zugeschalteten Studierenden sehen. Gleichzeitig sollte es eine Kamera geben, die das Geschehen im Raum möglichst als Ganzes erfasst und in die Videokonferenz streamt, sodass auch die Online-Teilnehmenden die Vor-Ort-Teilnehmenden sehen. Ist es nicht möglich, dass die online zugeschalteten Studierenden ein Bild des gesamten Raumes erhalten, sollte darauf geachtet werden, dass die jeweils sprechende Person immer den Platz im Raum einnimmt, an dem sie auch von den online zugeschalteten Studierenden gesehen und gehört wird.

Neben einer guten Ausrichtung von Kameras und Mikrofonen sollte außerdem, wie oben beschrieben, ein/e Assistent/in mitarbeiten oder ein Patensystem implementiert werden, sodass die online zugeschalteten Studierenden eine direkte Ansprechperson online haben, die ihre Interessen im physischen Seminarraum vertritt.

Zudem sollten auch die in Präsenz anwesenden Studierenden ein digitales Endgerät mit Internetanschluss, z. B. ihr Smartphone, zur Verfügung haben, um sich in die

Videokonferenzsoftware zu den online zugeschalteten Studierenden zuschalten zu können und um z. B. auch mit Online-Tools arbeiten zu können. Erst hierdurch wird es möglich, alle Studierenden gleichzeitig zu aktivieren. Dies funktioniert z. B., wenn alle Teilnehmenden, unabhängig davon ob in Präsenz oder online, Fragen schriftlich in einem kollaborativen Dokument beantworten.

Auch für die Zusammenarbeit in der Gesamtgruppe ist der Einsatz von digitalen Tools gegenüber Flipchart, Pinnwand oder Tafel im Raum zu bevorzugen, denn Letztere sind für die online zugeschalteten Studierenden oft nicht oder schwerer sichtbar und sie können kaum einen Beitrag dazu leisten, weil sie dann immer über eine Person im Raum agieren müssen. An eine digitale Pinnwand dagegen können sie auch etwas „pinnen“.

Als digitale Tools bieten sich vor allem digitale Pinnwände und Etherpads an sowie sonstige digitale Medien, die via Bildschirm geteilt werden können (z. B. Powerpoint, aber auch einfach als Worddokumente).

Bei Gruppenarbeiten bilden am besten die in Präsenz anwesenden Studierenden Gruppen und die zugeschalteten Gruppen verteilen sich auf Break-out-Rooms (REAS et al., 2020). In Einzelfällen können auch Gruppen aus in Präsenz anwesenden und online zugeschalteten Studierenden in Break-out-Rooms gebildet werden. Dies erfordert aber, dass alle in Präsenz anwesenden Studierenden ein Headset haben, da es sonst kaum möglich ist, die online zugeschalteten Studierenden zu verstehen. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass sich bei einer solchen Gruppenaufteilung für die in Präsenz anwesenden Studierenden die Frage stellt, ob sie nicht gleich zu Hause bleiben hätten können, weil sie nun ja auch online sind.

Damit Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format gut gelingen, sollte jedoch nicht nur die konkrete gemeinsame Zeit im Seminarraum oder online betrachtet, sondern das gesamte Konzept der Lehrveranstaltung in den Blick genommen werden. So ist es, wie oben bereits angedeutet, wenig sinnvoll, beim synchronen Treffen lediglich eine Vorlesung zu halten. Diese kann ebensogut gleich auf Video aufgezeichnet und den Studierenden asynchron zur Verfügung gestellt werden. Hier lohnt sich der Aufwand für niemanden, ein Blended Synchronous-Treffen umzusetzen.

Sehr viel mehr Wert wird für das Lernen der Studierenden generiert, wenn die Lehrveranstaltung im Blended Synchronous-Flipped Classroom-Format umgesetzt

wird. In diesem Fall erfolgt die Wissensvermittlung asynchron vor dem Termin des (virtuellen) Treffens. Das Treffen im Blended Synchronous-Format dient dann vorwiegend dem Klären von Fragen, dem Vergleichen von Lösungen der Aufgaben aus dem vorbereitenden Selbststudium und dem Üben und Anwenden.

7 HyFlex-Veranstaltungen – eine weitere Chance

Die vorhergehenden Abschnitte haben gezeigt, dass Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format herausfordernd sind. Noch herausfordernder wird es, wenn das Blended Synchronous-Format zu einem HyFlex (Hybrid Flexible)-Format erweitert wird.

Aber auch dieses Format bietet große Chancen. So wird nicht nur der Ort flexibilisiert, sondern auch die Zeit: Die Studierenden können je nach ihrer persönlichen Lebenslage selbst entscheiden, in welcher Variante sie teilnehmen möchten: vor Ort, virtuell oder ob sie sogar zeitlich unabhängig asynchron den Lernstoff erarbeiten möchten.

Doch wie können wir HyFlex-Veranstaltungen umsetzen? Und welche Anforderungen gilt es bei der Umsetzung von HyFlex-Veranstaltungen zu berücksichtigen, damit diese wirklich als weitere Chance gesehen werden können?

Um Lehrveranstaltungen im HyFlex-Format umzusetzen, müssen hier, wie im Blended Synchronous-Format, die Seminarräume entsprechend ausgestattet sein. Es bedarf also Kameras und Mikrofonen (BEATTY, 2019; BELL, SAWAYA & CAIN, 2014; COLUMBIA CTL, o. D.).

Größte Herausforderung im HyFlex-Modell ist neben den aus den oberen Abschnitten bekannten Herausforderungen des Blended Synchronous-Formats die Bereitstellung von Materialien für die Studierenden, die die Lerninhalte asynchron erarbeiten möchten. Die einfachste Möglichkeit ist hier, die Lehrveranstaltung aufzuzeichnen und online zur Verfügung zu stellen. Dies bringt jedoch die oben angesprochenen Herausforderungen mit sich, da beim Aufzeichnen von Lehrveranstaltungen viele datenschutzrechtliche Hürden zu überwinden sind. Dazu zeigt die Erfahrung, dass

Studierende sich weniger beteiligen, wenn Veranstaltungen aufgezeichnet werden. Dies ist also keine geeignete Möglichkeit.

Soll eine Lehrveranstaltung wirklich vollwertig im HyFlex-Modell umgesetzt werden, bedeutet dies faktisch Mehraufwand für die Lehrpersonen. Sie müssen neben der gestreamten Präsenzveranstaltung ein zusätzlich begleitetes Selbststudium anbieten. Dies bedeutet, dass sie Videos und Texte mit den Inhalten, aber auch Aufgaben und Diskussionsimpulse zur Verfügung stellen müssen. Des Weiteren müssen sie zu Austausch in Foren auf der Lernplattform anregen, sich an den entstehenden Diskussionen beteiligen, eingereichte Aufgabenlösungen regelmäßig sichten und Feedback dazu geben. Dies ist ein erheblicher Mehraufwand. Aus Sicht der Autorinnen lohnt sich dies, wenn die Lehrpersonen ihre Lehrveranstaltung im Blended Synchronous-Lehrformat gleichzeitig als Flipped Classroom anbieten, wie dies oben beschrieben wurde. In diesem Fall muss die Lehrperson sowieso bereits Materialien wie Texte zusammensuchen oder erstellen oder Videos drehen und Aufgaben formulieren. Diese können auch von den Studierenden bearbeitet werden, die nicht am synchronen Treffen teilnehmen. Für sie kann die Lehrperson dann auf der Lernplattform ein Forum für Fragen einrichten, sie zu Peer-Feedback zu ihren Aufgabenlösungen anregen, selbst Feedback zu hochgeladenen Lösungen geben und auch die weiteren Aufgaben zur Verfügung stellen, die die Studierenden, die am synchronen Treffen teilgenommen haben, bearbeitet haben.

Für Lehrpersonen, die bereits im Flipped Classroom-Format arbeiten, hält sich damit der Aufwand für die Implementierung einer Lehrveranstaltung im HyFlex-Modell im Rahmen. Dennoch bleibt es ein Mehraufwand, sodass gut abgewogen werden muss, wo sich dieser gegenüber dem Blended Synchronous-Format noch höhere Aufwand wirklich lohnt.

In den USA, wo dieses Lehrformat seinen Ursprung hat, kommt es vor allem in teuren Weiterbildungsstudiengängen zum Einsatz. Dort kann es ein Alleinstellungsmerkmal sein oder auch ein Verkaufsargument. Dort wird der Mehraufwand auch durch die höheren Studiengebühren aufgefangen. In klassischen Studiengängen bzw. an Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum lässt sich dieser Mehraufwand aus Sicht der Autorinnen nur selten abbilden.

8 Fazit

Lehrveranstaltungen im Blended Synchronous-Format haben sehr viele Vorteile, wie der vorliegende Beitrag gezeigt hat. Die Autorinnen dieses Artikels sind deshalb davon überzeugt, dass dieses Format für Universitäten und Hochschulen langfristig einen Wettbewerbsvorteil bedeuten wird. Gleichzeitig sind der technische und organisatorische Aufwand sowie die didaktische Gestaltung sehr herausfordernd. Bevor das Format wirklich gut funktioniert, müssen noch einige Investitionen getätigt und die Lehrenden gut geschult werden. Auch das HyFlex-Modell sollte aus Sicht der Autorinnen nicht aus dem Blick verloren werden, auch wenn der Einsatz desselbigen mit einem erhöhten zeitlichen Aufwand, der auch bezahlt werden muss, einhergeht.

9 Literaturverzeichnis

- Albrecht, J.** (2020). *Rechtliche Einschätzung: Verpflichtende Video-Teilnahme bei Lehrveranstaltungen möglich?* www.itm.nrw. https://www.itm.nrw/wp-content/uploads/RiDHnrw_04.08.20_rechtliche-EInsch%C3%A4tzung-bzgl.-Pflicht-zur-Vi-deo-Teilnahme-durch-Studierende.pdf
- Beatty, B. J.** (2019). *Hybrid-Flexible course design: Implementing student-directed hybrid classes*. EdTech Books. <https://edtechbooks.org/hyflex>
- Bell, J., Sawaya, S. & Cain, W.** (2014). Synchromodal classes: Designing for shared learning experiences between face-to-face and online students. *International Journal of Designs for Learning*, 5(1), 68–82.
- Berner Fachhochschule.** (2020). Merkblatt Hybride Lehre im Zusammenhang mit dem Coronavirus 2019-nCoV ab Herbstsemester 20/21. https://www.bfh.ch/dam/jcr:9cd00b02-09a6-40b2-9bd5-05cff1264806/Merkblatt%20Hybride%20Lehre%20ab%20HS%2020%2021_DE.pdf, Stand vom 18. Juli 2021.
- Bower, M., Dalgarno, B., Kennedy, G. E., Lee, M. J. W. & Kenney, J.** (2014). *Blended Synchronous Learning. A Handbook for Educators*. https://ltr.edu.au/resources/ID11_1931_Bower_Report_handbook_2014.pdf
- Bower, M., Kenney, J., Dalgarno, B., Lee, M. J. W. & Kennedy, G. E.** (2014a). Patterns and principles for blended synchronous learning: Engaging remote and

face-to-face learners in rich-media real-time collaborative activities. *Australasian Journal of Educational Technology*, 30(3). <https://doi.org/10.14742/ajet.1697>

Bundesamt für Justiz. (o. D.-a). § 201–StGB – Einzelnorm. https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_201.html

Bundesamt für Justiz. (o. D.-b). § 53–UrhG – Einzelnorm. https://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_53.html

Columbia CTL. (o. D.). Hybrid/HyFlex Teaching & Learning. *Ctl.Columbia.Edu*. <https://ctl.columbia.edu/resources-and-technology/teaching-with-technology/teaching-online/hyflex/>

FAU Erlangen (2021). *Hybride Lehre*. <https://www.rrze.fau.de/medien-entwicklung/digitales-arbeiten/hybride-lehre/>

FU Berlin (2021). *Welche Besonderheiten gelten für die Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen?* <https://www.fu-berlin.de/sites/coronavirus/faq/studium/virtuelle-seminare-vorlesungen/hybride-lehre.html>

Gertler, M. (2021). *Was ist Hybridunterricht?* <https://martingertler.medium.com/hybridunterricht-flipped-classroom-61baf78093f4>

Hanke, U. (2020). BlendedSynchronous-Lehrformat. *Das Portal für Hochschuldozierende*. <https://hochschuldidaktik-online.de/blended-synchronous-lehrformat/>

Hochschule RheinMain. (2020). *Hybride Lehre: Didaktische Empfehlungen – Hochschule RheinMain*. <https://www.hs-rm.de>. <https://www.hs-rm.de/de/service/didaktik-und-digitale-lehre/hybride-lehre-didaktische-empfehlungen#weitere-informationen-und-links-107484>

HtW Berlin. (2021). *Hybride Lehrszenarien. Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin*. <https://www.htw-berlin.de/einrichtungen/zentrale-referate/lehrenden-service-center/digitales-lehren-und-lernen/hybride-lehrszenarien/>

Lange, B. (2020). *Herausforderungen der Hybriden Lehre* [Vorlesungsfolien]. https://www.unilu.ch/fileadmin/universitaet/akademische-dienste/zele/Dok/Webinar_Herausforderungen_kommentiert.pdf

Klee, W., Wampfler, P. & Krommer, A. (2021). *Hybrides Lehren. Zur Theorie und Praxis von Präsenz- und Distanzlernen*. Weinheim: Beltz.

Milman, N., Irvine, V., Kelly, K., Miller, J. & Saichaie, K. (2020). 7 Things You Should Know About the HyFlex Course Model. *EDUCAUSE*. <https://library.educationcause.edu/resources/2020/7/7-things-you-should-know-about-the-hyflex-course-model>

Perspektive online. (2020). Studierende vor die Kamera? *Perspektive*. <https://perspektive-online.net/2020/04/studierende-vor-die-kamera/>

Rachbauer, T. & Hanke, U. (2021). *Lernende vor Ort und Online-Lernende gleichzeitig unterrichten – wie gelingt hybride Lehre?* Selbstlernkurs auf www.hochschuldidaktik-akademie.de

Reas, A., Detienne, L., Windey, I. et al. (2020). A systematic literature review on synchronous hybrid learning: gaps identified. *Learning Environ Res* 23, 269–290.

Rehbein, M. (2020). Rechtslupe: Aufzeichnen von Online-Veranstaltungen – Video @ CLS. video.cls.rwth-aachen.de. <https://video.cls.rwth-aachen.de/aufzeichnen-von-online->

Reinmann, G. (2021). Hybride Lehre – ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. *Impact Free* 35. https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/02/Impact_Free_35.pdf

Trostorff, T. (2021). Hybride Lehre. Leuphana Universität Lüneburg. <https://www.leuphana.de/universitaet/entwicklung/lehre/aktuelles-semester/hybride-lehre.html>

Zydney, J. M., Wanera, Z. & Angelone, L. (2020). Learning through experience: Using design based research to redesign protocols for blended synchronous learning environments. *Computers & Education* 143, 1–14.

Autorinnen



Dr. Tamara RACHBAUER, MA, BSc || Universität Passau,
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik ||
Innstraße 25, PA-94032 Passau

<http://www.tamara-rachbauer.info/>

tamara.rachbauer@uni-passau.de



Dr. Ulrike HANKE || Pädagogische Hochschule Zürich Zentrum
für Hochschuldidaktik und -entwicklung ||
Lagerstraße 2, CH- 8090 Zürich

www.hochschuldidaktik-akademie.de

mail@ulrike-hanke.de